

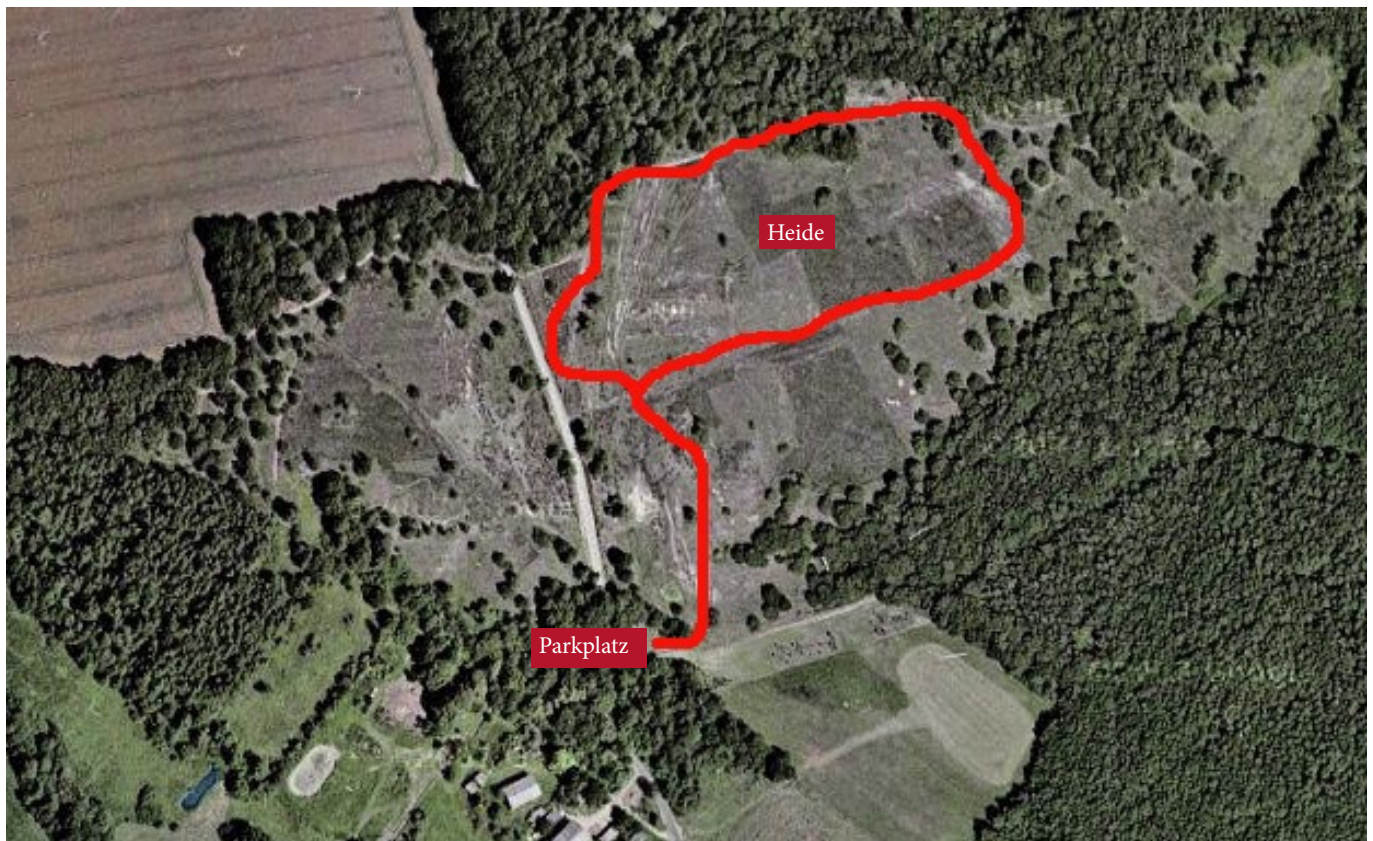
Unterwegs *mit dem NABU*

Exkursion in die Bretziner Heide

KURZINFO

Zeit	Frühjahr (oder September zur Heideblüte)
Lernziel	Geschichte und Natur der Bretziner Heide
Ort	Etwa 12 km nordöstlich von Boizenburg/Elbe
Anfahrt	Von Boizenburg/Elbe auf der B5 bis Zahrendorf, dort links Richtung Wiebendorf, Schildfeld, Wittenburg. In Wiebendorf links ab und ca. 2 km dem Straßenverlauf folgen (Richtung Bretzin). Der Parkplatz befindet sich in Bretzin hinter einem Wäldchen auf der rechten Seite.
Start/Ziel	Parkplatz NSG Bretziner Heide
Entfernung	ca. 2 km
Dauer	ca. 2,5 Stunden
Material	Fernglas, Bestimmungsbuch, Karte

ÜBERSICHTSKARTE



BRETZINER HEIDE

Wertvolles Biotopnetz



Blick vom Parkplatz in die Bretziner Heide

Die Bretziner Heide liegt im Norden des Naturparks Mecklenburgisches Elbetal, der Bestandteil des länderübergreifenden Biosphärenreservats Flusslandschaft Elbe ist. In dieser Region blieben, bedingt durch die innerdeutsche Grenze, verschiedene wertvolle Naturräume mit seltenen und spezialisierten Tier- und Pflanzenarten erhalten. Auwaldreste, Fließgewässer, Grünländer und Überschwemmungsflächen liegen dicht beieinander und bilden so ein Netz an Rückzugsräumen für bedrohte Arten. Ein Refugium für typische Arten der trockenen Zwergstrauchheiden ist das Naturschutzgebiet Bretziner Heide.

BRETZINER HEIDE

Entstehung und Entwicklung



Blühende Heide im NSG

Die 32 ha große Heide liegt auf einer sandigen Moränenhochfläche nördlich von Wiebendorf. Diese Hochfläche wurde vermutlich in der ausgehenden Eiszeit mit einer 10-20 cm starken Schicht aus Flugsanden bedeckt. Auch wenn am nordöstlichen und östlichen Gebietsrand Quellwasser austritt, können die eigentlichen Heidestandorte als grundwasserfern angesehen werden, was auf die o.g. Sandauflage und die bewegte Bodenausformung zurückzuführen ist. Das Gebiet wurde schon früh besiedelt. Davon zeugen die 13 im Gebiet liegenden Hügelgräber aus der Bronzezeit. Diese geschützten Bodendenkmäler sind unbedingt zu erhalten. Da-

her führt der Wanderweg um sie herum. Stellenweise sind alte Trittschäden zu sehen. Eine Schande - wenn man bedenkt, dass diese Grabstätten über 3.000 Jahre alt sind! Die Bretziner Heide wurde jahrhundertlang als Gemeinschaftsweide für das Vieh benutzt. Dies führte genauso zu Nährstoffentzug, wie das Plaggen des Rohhumus unter der Heide. Das geplagte Material wurde als Eintreu für Ställe und als Brennmaterial genutzt. Erst Ende der 1960er Jahre wurde die Nutzung auf der Fläche eingestellt. In der Folge überalterte die Heide und starb ab.

Das 32 Hektar große Naturschutzgebiet Bretziner Heide wurde 1975 gegründet. In den 1970er Jahren begannen auch Maßnahmen zur Rettung der Heide. Dazu gehörten die Entfernung von Gehölzaufwuchs, Mahd und die Beweidung mit Gotland-Schafen. Da mittlerweile auch Nährstoffe aus der Luft eingetragen werden, ist der Erhalt der Heide nicht einfach. Die Nährstoffe reichern sich an und führen zur Vergrasung der Heide, die auf besseren Standorten nicht mehr so konkurrenzfähig ist. Eine erfolgreichere Maßnahme war das maschinelle Plaggen auf Teilflächen in den 1990er Jahren. Anschließend wurde auf diesen Flächen Heidekraut ausgesät. Dabei kam nur Saatgut aus der Bretziner Heide zur Verwendung.



Besenheide (*Calluna vulgaris*)

Heute dominiert auf diesen Flächen wieder das Heidekraut. An anderen Stellen herrschen Silbergrasfluren mit Sand-Segge, Berg-Sandköpfchen, Gemeiner Grasnelke und Kleinem Habichtskraut vor. Im westlichen Teil der Bretziner Heide befinden sich flechten- und moosreiche Zwergstrauchheiden mit Dreizahn, Sparriger Binse, Borstgras und behaartem Ginster. Der größte Teil der Heide wird jedoch von dichten Drahtschmielenbeständen bewachsen. Hier kommen immer wieder einzelne Birken und Eichen hoch. Zudem wächst mitunter flächenhaft Besenginster. Der angrenzende Wald ist überwiegend als Birken-Stieleichenwald ausgeprägt. Dieser geht im Bereich des Möllerbachs in Erlenwald über.

Fauna und Gebietszustand



Waldwasserläufer

Während die Kreuzotter seit 1972 vermutlich nicht mehr im Gebiet vorkommt, ist das Vorkommen der Zauneidechse bemerkenswert. Die Heidelerche brütet in hoher Zahl im Gebiet. Dazu kommen Brutzeitbeobachtungen von Wespenbussard, Wendehals und Waldwasserläufer.

Um den Gebietscharakter der trockenen Zwergstrauchheiden zu erhalten, muss auch in Zukunft regelmäßig die Rohhumusdecke abgeplaggt und zusätzlich beweidet werden. Die Beweidung reicht nur auf den geplagten Flächen aus, um die Drahtschmiele gering zu halten.

Impressum

© NABU Mecklenburg-Vorpommern, 9/2010
Arsenalstr. 2
19053 Schwerin
www.NABU-MV.de

Bilder: Ulf Bähker, Tom Dove

Quellen: Umweltministerium MV (2003): Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg-Vorpommern
NABU Mecklenburg-Vorpommern (2008): Naturschätze im Naturpark Mecklenburgisches Elbetal

gefördert von:

